

---

## Fließarbeit und Arbeitsverhältnis in Deutschland

Von Prof. Dr.-Ing. Heidebroek, Technische Hochschule  
Darmstadt.

Wenn im Rahmen dieser Tagung auch über das technische Problem der Fließarbeit und seine Rückwirkung auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse gesprochen werden soll, scheint es angebracht, zunächst klare Begriffe über das Wesen der Fließarbeit herauszuarbeiten. Die Erörterung in der Presse und Büchern hat bereits gezeigt, daß darüber erhebliche Unklarheiten bestehen, so daß sich beinahe ein neues Schlagwort bildet und die nüchterne Ueberlegung verwirrt, die unbedingte Voraussetzung für jede technische Arbeit sein sollte.

Das Wesen der Fließarbeit, die nicht notwendig mit Bandarbeit identisch zu sein braucht, auch nicht mit Fordismus und ähnlichen allgemeinen Vorstellungen, beruht einfach in einer derartigen Form der Arbeitsführung, daß ein Werkstück von dem Augenblick an, in dem seine Bearbeitung beginnt, ohne zeitliche Unterbrechung von einer Operation zur anderen geführt wird und bis zur Fertigstellung in einem ununterbrochenen Flusse bleibt, wobei aber dergestalt nach Möglichkeit ein Arbeitsstück dem anderen in ebenso gleichmäßigem Flusse unmittelbar folgt.

Darin liegt an sich nichts absolut Neues. Wir kennen eine Reihe von industriellen Prozessen, in denen es immer so herging, z. B. die Textilindustrie, Weberei, Spinnerei, Papierfabrikation, Glasfabrik, Kabelfabrik, Walzwerke. In vielen unserer modernen Stahlwerke ist längst der Zustand erreicht, daß vom Hochofen bis zum fertigen Produkt das Erzeugnis in einem Gange, ja oft in einer Hitze hintereinander fertig verarbeitet wird, also eine reine Fließarbeit durchläuft.